



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 29.

Samstag

den 17. Juli

1830.

Aufruf an Krain's edle Bewohner.

Der Augenblick ist nicht mehr ferne, wo das Museum in Laibach eröffnet werden wird. Deshalb beziehe ich mich, Ihnen den von unsern hochverehrten Herrn Gouverneur, Freiherrn von Schmidburg Excellenz, kund gemachten Aufruf vom 15. Februar 1830 in's Gedächtniß zu führen: damit Sie, vom patriotischen Eifer befeuert, nach Kräften mitwirken wollen, dieß Museum in's Leben treten zu machen.

Se. Majestät, unser gnädigster Kaiser, haben zu befehlen geruhet, daß dieß ein vaterländisches Museum werde, somit vorzugsweise Jenes zu sammeln und aufzustellen habe, was unserm Vaterlande angehört.

Unsere Natur-Producte müssen also zu unserer, und der uns besuchenden Reisenden Belehrung vor Allem aufgestellt werden.

Um eine belehrende Aufstellung, die Geologie betreffend, machen zu können, müssen die krainerischen Gebirgs-Arten sowohl, als die Mineralien, wo möglich, wenigst in vier Zoll im Gevierte großen Stufen aufgestellt werden, die Schaustücke ausgenommen, welche auch einen Schuh groß seyn können.

Ich lade daher die Herren Inhaber der Bergwerke ein, von allen Ihren Gang- und Gebirgs-Arten jetzt schon eine mit charakteristischen Kennzeichen versehene Sammlung in dem Formate zu vier Zoll im Gevierte dem vaterländischen Museum widmen und bereit stellen zu wollen.

Eben so wollen die Herren Güter-Besitzer und hochwürdigen Herren Seelsorger in gleichem Formate die in Ihren Gegenden vorkommenden Stein- und Gebirgsarten sammeln und bereit stellen.

Dabei ist es unerlässlich, daß jedes Stück mit einem Zettel versehen werde, auf welchem der Fundort, und die Art des Vorkommens gewissenhaft verzeichnet werde. Alle diese Stücke wollen Sie wohl in Papier verpacken und sorgen, daß die Steine auf dem Wagen nicht Schaden leiden, sondern frisch im Bruche bleiben, damit, wenn die Zimmer zur Aufstellung bereit sind, und Sie zur Einsendung eingeladen werden, die Absendung, sonach auch die Aufstellung der Stücke nicht verzögert werde. Da gerade jetzt der günstigste Augenblick zum Sammeln ist, so wollen Sie diesen nicht unbenutzt verstreichen lassen. Sie werden übrigens den großen Vortheil, welcher für die Naturgeschichte unseres Vaterlandes daraus entspringt, wenn jeder Güterbesitzer und Seelsorger die vorkommenden Steine und Gebirgsarten seiner Umgegend einsendet, nicht verkennen; da hieraus eine ganz genaue Kenntniß der Geologie des Landes entspringt, durch welche wir bis in das geringste Detail das Gerippe desselben kennen lernen. Die Thiergeschichte wird durch Einsendung aller Gattungen Thiere befördert, doch muß diese Einsendung noch für das laufende Jahr unterbleiben; ebenso muß die Botanik noch zurückbleiben; für beide Abtheilungen wird eine nachträgliche Einladung bekannt gemacht.

Die zweite Abtheilung des Museums wird die Fabricate Krain's enthalten. Auch an die Herren Inhaber der Fabriken, und die Erzeuger verschiedener Producte, richte ich meine Bitte, damit Sie von jedem erzeugten Stücke ein Muster, und den Preis, den es zur Zeit der Einsendung hatte, beigelegt, für das vaterländische Museum bereit stellen, und, wenn es gebeten wird, einsenden wollen. Die Aufstellung der Fabricate wird für die Erzeuger den wesentlichen

Nutzen haben, daß das In- und Ausland daraus unsere Producte werde kennen und würdigen lernen; somit dadurch ein vergrößerter Absatz erwecket werden dürfte. Nichts soll im Museo fehlen, was in Krain erzeugt wird, somit gehören die kleinen Tabackspfeifchen und Messerchen so gut in selbes, wie die im Krainiger Bezirke erzeugten Schachteln, als die Kofshaar-Siebe, welche dem Lacker Bezirke Unterhalt verschaffen, und die Stahl- und Eisenfabricate Krain's. Bei Waaren, welche nach Ellen verkauft werden, als Wolle- und Leinenzuge, ist ein Muster von einer Spanne Breite zureichend; immer aber muß bei allen Producten der Erzeugungs-Ort und der Preis genau angemerkt werden.

Herr Freiherr v. Dietrich, Inhaber der Herrschaft Neumarkt, hat dießfalls bereits die Wünsche des Museums-Vorstandes übertroffen, wofür Ihm hiermit der verbindlichste Dank öffentlich gezollt wird.

Eine dritte Abtheilung des Museums bildet die vaterländische Geschichte, und hieher gehören vorzüglich die Alterthümer und Denksteine jeder Periode, welche in Krain sich zerstreut befinden, und welche wohl verdienen, in einem vor dem Einflusse der Witterung geschützten, zum öffentlichen Gebrauche gewidmeten Orte aufgestellt zu werden.

Da jedoch ihr Umfang und Gewicht bedeutend ist, somit die Einsendung jedem Besizer Unkosten verursacht, so kann das Museum nur jene Denksteine aufnehmen, welche im Allgemeinen belehrend sind, oder auf die ältere römische, oder neuere Geschichte einen bestimmten Einfluß haben.

Ich bitte daher Diejenigen, welche dergleichen Denksteine besitzen, sie mögen selbe dem Museum zu übergeben gesonnen seyn, oder nicht, eine getreue Abschrift der Inschriften oder der Figuren, welche in den Stein eingemeißelt sind, die Größe und das beiläufige Gewicht, dann den Ort, wo dieser Stein gefunden worden, schriftlich und umständlich anzuzeigen, und dieß einsenden zu wollen; dabei aber die Erklärung beizusetzen, ob der Stein dem Museo überlassen werden wolle, damit dann der Museums-Vorstand beurtheilen könne, ob sich der Stein eigne, in selbes aufgenommen zu werden, oder ob er bloß in Copie in das Museums-Archiv hinterlegt werden soll. Ich bitte daher jene Steine nicht unberücksichtigt zu lassen, welche auf der Außenseite der Kirchen und Häuser jeder Witterung bloßgestellt, eingemauert sind; wenn dergleichen Inschriften auch nicht vollkommen lesertlich sind, so ist doch das ganze mit möglichster Treue zu copiren. Hausgeräthe, Waffen aus der Vorzeit, Urnen, Vasen, Särge, alles dieses eignet sich vorzugsweise für das Museum; nur sind die Besizer gebeten, vorläufig an-

zuzeigen, was sie dem Museo widmen wollen, damit man seiner Zeit zu beurtheilen im Stande sei, was man verwenden könne.

Die vaterländische Geschichte neuerer Zeit, fusset sich auf schriftliche Urkunden. Die Besizer derselben sowohl, als der Schenkungs- und Stiftbriefe, wie nicht minder der Belehnungs-Urkunden, sind gebeten, diese dem Museums-Archiv entweder im Originalen, oder in reinen Abschriften zu überlassen, in welcher letzterem Falle man sich von dem Vorstande des Museums die Einsicht der Originalien erbitten würde, um das Vidimus auf die Abschrift setzen zu können.

Münzen, älterer und neuerer Zeit, sind so schätzbare Beiträge, daß sie im höchsten Grade willkommen seyn müssen; von diesen besitzt das Museum schon schätzbare Beiträge, und hofft noch mehrere von Vaterlandsfreunden.

Für die Landwirthschaft in Krain kann endlich nichts erwünschteres seyn, als eine Aufstellung aller im Lande üblichen Acker-, Feld- und Hausgeräthe, nach den drei Kreisen abgetheilt, zu besitzen. Diese müssen Stoff zur Betrachtung dem Landwirth geben, an welchem Geräthe etwas zu verbessern, welches empfehlungswürdig sey; oder statt welchem ein anderswo im Gebrauche stehendes einzuführen wäre.

Damit jedoch manches Geräth nicht doppelt und dreifach eingesendet würde, ersuche ich die Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft sich in jedem Kreise ins wechselseitiges Einverständniß zu setzen, und die patriotisch gesinnten Männer Ihres Kreises zu ermuntern, eine dergleichen Sammlung in jedem Kreise zu bezwecken; ich empfehle dabei vorzüglich die verschiedenen üblichen Pflüge beizustellen, auch von Jenem, was dießfalls zu hoffen sei, das Museum vorläufig in Kenntniß zu setzen, damit man zur Aufstellung dieses höchst nützlichen Zweiges der Landes-Cultur einen schicklichen Platz in voraus ausmitteln könne.

Indem ich nun die edlen Krainer einstimmen zum Sammeln hiermit aufmuntere, bringe ich zugleich zu Ihrer Kenntniß, daß die Herren Stände, welche so viel Gutes und Zweckdienliches in Krain bewirkt haben, bemühet sind, ein schickliches Locale auszumitteln und herzustellen; bis zu der vollendeten Adoption des Locals bitte ich sonach die Beförderer des vaterländischen Museums, nur dann das Gesammelte und dem Museum Bestimmte einzusenden, wenn Sie dazu eingeladen werden, bei welcher Gelegenheit auch jedesmal die Abtheilung namhaft gemacht werden wird, für welche die Einsendungen zu machen sind.

Unter dem Schutze des hochverehrten [Herrn] Gouverneurs, Freyherrn von Schmidburg Excellenz, der so thätig das Gute befördert, und dessen am Ein-

ganze erwähnter Aufruf Bürge für seinen besten Willen für dieses vaterländische Institut ist, dürfen Sie über die baldige Zustandbringung des Museums nicht mehr in Zweifel seyn.

Kaibach am 28. Juni 1830.

Franz Graf v. Hohenwart,

Präsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.

Anzeige

von der

Errichtung des allgemeinen österreichischen

Assicuranz-Vereines

gegen Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, so wie gegen Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nuthieren.

Ein Verein von Männern — mit den lobenswertheften, für das Wohl des Vaterlandes stets beseeelten Gesinnungen — hat seit längerer Zeit die Gründung der vorherführten höchst wohlthätigen Assicuranz-Gesellschaft zur verdienstlichen Aufgabe sich gemacht, welche wichtige Anstalt auch nächstens in's Leben treten soll.

Die hiernach entworfenen, bereits mehrseitig besprochenen und beurtheilten, den Betretenden alle möglichen und wünschenswerthen Vortheile sichernden Statuten, werden daher, nach erhaltener Allerhöchsten Sanction, unverzüglich zur allgemeinen Kenntniß mitgetheilt, und können im vorläufigen Entwurfe täglich von 9 bis 2 Uhr in dem provisorischen Bureau (Stadt Wien, Nr. 562, im Schönbrunnerhause, dritten Stock) eingesehen werden.

Die Hauptgrundsätze der Statuten sind folgende:

1) Dieser Verein (unter der Benennung „Allgemeiner österreichischer wechselseitiger Assicuranz-Verein gegen Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, so wie gegen Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nuthieren“) ist auf Wechselseitigkeit gegründet; daher werden alle Kosten repartirt, und gemeinschaftlich, nach dem Verhältnisse der satirten Werthsummen jedes Einzelnen, getragen. Er verbreitet sich über alle Provinzen der österreichischen Monarchie.

2) Er steht unter dem besondern Schutze eines erhabenen Protector's, und wird durch eine Central-Direction, welcher ein Präsident vorsteht, und die aus den Theilnehmern gewählt wird, repräsentirt und geleitet. In den Provinzen hat er seine Agenten.

3) Er vergütet sowohl die Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueber-

schwemmungen, als auch Verluste an wirthschaftlichen Haus- und Nuthieren — diese mögen nun durch Krankheiten oder Unglücksfälle zu Grunde gehen, oder durch Alter, Gebrechlichkeit und unvorgesehene Ereignisse für ihre Bestimmung unbrauchbar werden, und zwar nach dem vollen Betrage des ursprünglich von dem Beschädigten selbst angegebenen Werthes der beschädigten Objecte.

4) Es steht jedem Besitzer frei, seine Bodenfläche ganz oder zum Theil, so wie alle Thiere oder nur einzelne Stücke der Assicuranz zu unterziehen.

5) Auf gleiche Art ist es Jedermann gestattet, entweder nur der Hagel- und Ueberschwemmungs-Assicuranz-Gesellschaft, oder nur dem Viehversicherungs-Vereine allein, oder beiden zugleich beizutreten.

Endlich wird noch bemerkt, daß, zur beschleunigten Ausführung des Unternehmens, schon von jetzt an Unterzeichnungen Statt finden, und Auswärtige in portofreien Zuschriften unter vorstehender Adresse alle gewünschten Auskünfte verlangen können.

Die Proponenten des Vereines.

Neu erfundenes Wasserteleskop.

Dies von dem talentvollen Leslie aus Lausinburgh (in den Vereinigten Staaten) erfundene optische Instrument verräth vielen Scharfsinn. Es dient dazu, durch das Wasser hindurchzusehen, und auf diese Weise den Boden des Wassers zu untersuchen, und besteht aus einer Röhre, deren Länge nach Umständen verändert werden kann. Oben, wo das Auge angefest wird, ist diese ungefähr einen Zoll breit, und erweitert sich dann dermaßen nach unten, daß unter den beiden Oeffnungen zuletzt ein Verhältniß von 10 zu 1 Zoll im Durchmesser statt findet. Der Grund, warum man nicht durch das Wasser auf den Boden sehen kann, liegt in dem Zurückwerfen und in der Brechung der Lichtstrahlen, wenn dieselben die Wasseroberfläche treffen. Diese Maschine nun überwindet diese Schwierigkeit, indem das Auge in ein mehr verdichtetes Medium geräth und sich des im Wasser befindenden Lichtes bedient, wo die Strahlen in geraden Linien fortlaufen, so wie dieß in dem dünnern Medium der Luft geschieht. Um diese Maschine auch des Nachts gebrauchen zu können, ist sie mit Lampen versehen, die in einem engeren Cylinder nicht weit vom Boden hängen. Dieser engere Cylinder geht bis dahin hinunter, wo der Boden der Röhre beginnt und ist daselbst befestigt. In dem Raume zwischen dem Cylinder und der Röhre hängen Lampen, und die Oeffnung des Cylinders sowohl, als die der Röhre sind glasirt. Um den Rauch der Lampen abzuziehen zu lassen und sie mit

Luft zu versehen, sind zwei Luftkitter angebracht; der eine geht von der Spitze des Cylinders aus, und der andere vom untern Theile, beide laufen aber die Seite der Röhre entlang. Die Lampen verbreiten ein starkes Licht, und so wird denn der Grund des Flusses mit Leichtigkeit untersucht.

Die Vortheile, welche ein solches Instrument gewährt, werden wohl jedem einleuchtend seyn. Unter vielem andern, erwähnen wir nur das schnelle Entdecken ertrunkener Menschen, wodurch ohne Zweifel das Leben vieler Individuen erhalten werden dürfte. Verlorenes Eigenthum kann ebenfalls wieder aufgefunden werden. — Wir glauben, daß diese Maschine dem Publicum wohl noch nicht überall bekannt seyn dürfte, und halten es daher nicht für überflüssig, dasselbe durch diese allgemeine Beschreibung davon in Kenntniß zu setzen.

Kuhpocken = Impfung an Thieren.

In Utrecht hat Dr. Rumann Versuche angestellt, die Kuhpocken auch an den Thieren zu impfen, und folgende Resultate haben sich dabei ergeben: Die von Menschen genommene Materie bringt auf Kuh und Stier die ursprüngliche Wirkung hervor, jedoch nur einmal; bei Pferd und Esel entstehen bloß Pusteln; impft man von diesen wieder auf die Kühe, so ist die Wirkung stärker als von der ursprünglichen Materie. Kamehl und Ziege sind dem Gifte nur einmal empfänglich. Auf das Schaf zeigte es den geringsten Einfluß, und weiter impfen läßt sich von diesem Thier nicht; derselbe Fall ergab sich bei dem Schwein. Der Hund ist noch weniger empfänglich für das Gift als das Schaf, das Kaninchen gar nicht. Auf Affen wirkt der Kuhpockenstoff fast genau wie auf den Menschen.

Neueste Karte von Algier.

Die Karte von Algier, vom Obersten Boutin, ist so eben in Paris erschienen, nachdem diese schöne Arbeit ungefähr zwanzig Jahre unter dem Siegel der Regierungen gelegen, die in Frankreich aufeinander gefolgt sind. Die Materialien, die er gesammelt, sind zu den Vorbereitungen der Expedition von Algier von großem Nutzen für das Ministerium gewesen. Von Napoleon in die Verberei geschickt, begab sich der Oberst Boutin nach Algier, wo es ihm durch Ausdauer, Klugheit und Anstrengungen gelang, trotz des mißtrauischen Characters der Barbaren, die Plane der Stadt und der Umgegend aufzunehmen, überall dabei

die Mittel berechnend, einst diese Höhle der Seeräubererei anzugreifen. Der schwerste Theil seiner Arbeit war: den Hafen, den Molo zu recognosciren und die verschiedenen Ankerstiefen zu sondiren. Um dieß zu erreichen, stellte er sich, als belustigte er sich mit der Angelfischerei, wobei ihm das Senkblei an der Leine zur Sonde diente; er behielt die Entfernungen und die Tiefen im Gedächtniß, und schrieb sie bei seiner Rückkehr nieder, ohne sich in seinen Berechnungen zu irren. Er war auf dem Puncte, sein Unternehmen zu endigen, als die Algierer seine Entwürfe durchschauten. Vergebens spielte er den Zerstreuten, selbst Geistesabwesenden, es war ihm nicht möglich, die Verstellung länger geltend zu machen. Eines Tages, als er sich nach der Marine begab, wurde er von dem Hafencommandanten plötzlich angehalten, der ihm den Weg vertrat: »Fränkischer Capitän,« sprach er, »Du bist ein Schelm, aber ich habe Dich errathen; mache Dich mit heiler Haut von dannen; aber wenn Du wiederkommst, lasse ich Dich lebendig verbrennen.« Der Oberst ließ sich dieß nicht zweimal sagen, und schiffte sich einige Tage nachher am Bord eines Schiffes ein, das österreichische Flagge trug und nach Livorno bestimmt war.

A n e c d o t e.

In einer Gesellschaft bat Jemand um milde Beiträge für einen Kranken und ganz armen Gelehrten. Er bekam nur sparsam und wenig. Die Meisten lehnten eine Beisteuer aus nichtigen Gründen ab. Verbrießlich sagte der Almosensammler: »Es ist doch auffallend, daß man so bereitwillig Blinden, Lahmen und andern Krüppeln ein Almosen gibt, nur armen Gelehrten nicht.« — »Das ist ganz natürlich,« erwiderte Jemand, »weil man sich eher fürchtet, blind, lahm oder sonst gebrechlich zu werden, als gelehrt.«

Buchstabenrättsel.

(Zweites 1819.)

Die ersten Sechs sind ein Despot,
Der immer unumschränkt gebot,
Doch sind die Sechse auch zugleich
Ein wohlgeordnet seltsam Reich,
Da ist ein Fürst das Oberhaupt,
Dem nur Sturwenig ist erlaubt;
Und komme nun hintendrein noch er —
(Wer ist denn Er? — Nun eben er)
So hab' Ihr einen Handel dann,
Den man verächtlich nennen kann.